Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 63 (1988)

Heft: 5

Artikel: Vikunjas : mit goldenem Haar und weicher Wolle

Autor: Bucher, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-105617

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fritz Bucher

Vikunjas – mit goldenem Haar und weicher Wolle

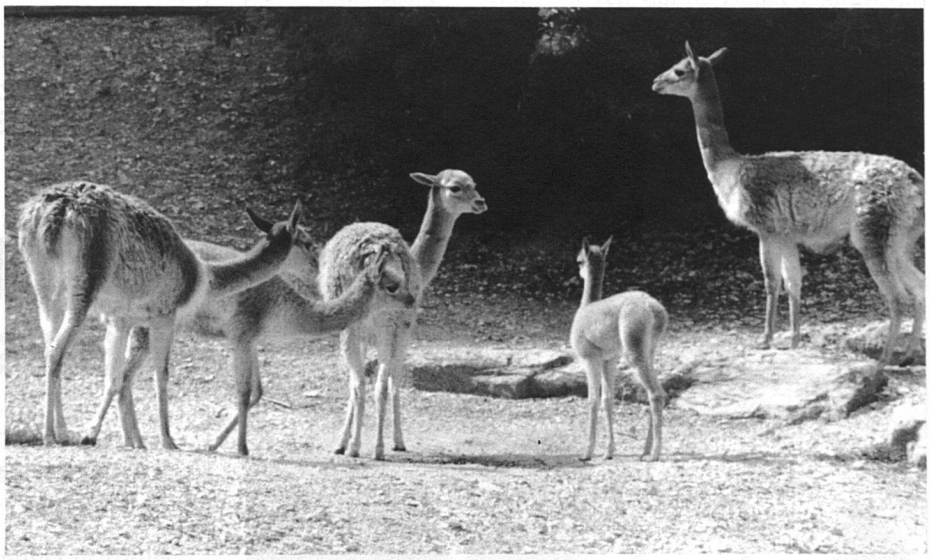
Lange bevor Christoph Kolumbus Amerika entdeckte, nutzten die Bewohner der Andenländer die Vikunjas. Sie trieben die Herden der grazilen, kleinen Wildkamele in grosse Krale, fingen dort jedes einzelne Tier ein, scherten es, um in den Besitz der weichen Wolle zu gelangen. Die geschorenen Tiere liess man alsdann wieder frei. Die kostbare Wolle wurde zur Herstellung von verschiedenen feinsten Kleidungsstücken verwendet; meist waren sie den Fürsten und Regenten des Landes vorbehalten.

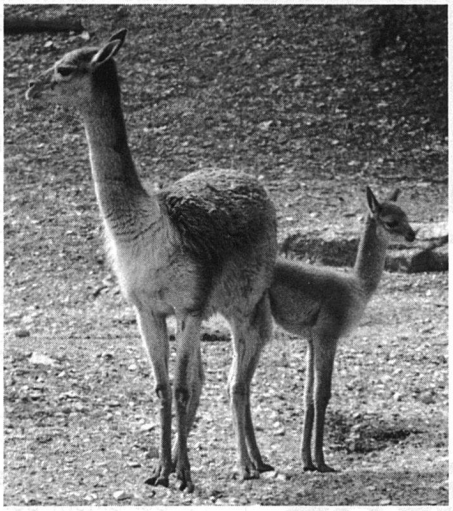
Als die Spanier Südamerika eroberten, die Herrschaft über die Indiostaaten übernahmen, waren die Vikunjas «vogelfrei» und durften von jedermann gejagt werden. Doch blieb den Tieren ein grosses Rückzugsgebiet in den Weiten der Berge, in die sich eher selten ein Jäger verirrte. Den weissen Eroberern waren Gold und Silber, das sie oft in riesigen Mengen vorfanden, wichtiger als die scheuen, flinken Bergtiere.

Der grosse Vernichtungsfeldzug gegen die Vikunjas setzte in unserem Jahrhundert ein und dezimierte die Tiere bis an den Rand der Ausrottung. Doch in den Ländern Südamerikas, wo Tradition, Geschichte und Überlieferung noch heute bedeutungsvoll sind, besann man sich vergangener Zeiten und erliess strenge Schutzbestimmungen, um die bedrohte Tierart zu erhalten. Der Lebensraum für die schönen Bergtiere ist nach wie vor weitgehend vorhanden, und erfreulicherweise haben sich die Vikunjas in den hochgelegenen Andenländern wieder vermehrt. Sie leben auf Höhen von 4000 bis 5000 Metern über Meer und ernähren sich von den dort lebenden Pflanzen. Die Gefahr der Ausrottung ist vorläufig gebannt.

Die Andenländer haben die Ausfuhr lebender Vikunjas verboten. Alle Vikunjas, die sich in zoologischen Gärten befinden, sind Nachkommen von Importtieren, die zwischen 1946 und 1955 nach Europa und Amerika gelangten. Ein Zentrum der Vikunjazucht ist seit vielen Jahren der Zoologische Garten Zürich. Hier wird auch das Internationale Zuchtbuch für diese Tierart geführt.

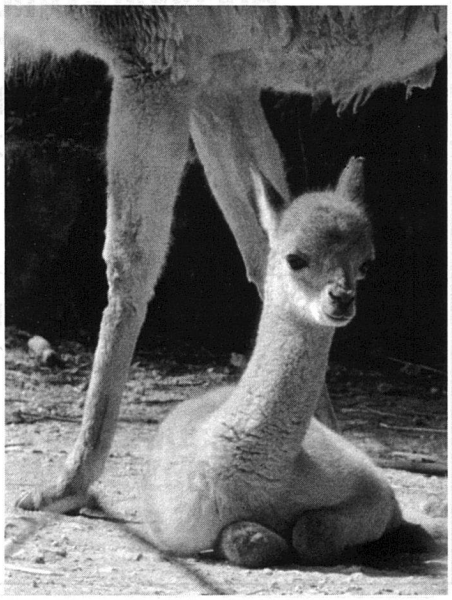
Vikunja und Guanako sind die Wildkamele Südamerikas. Aus dem grösseren Guanako, das in vielen zoologischen Gärten vertreten ist, haben die einstigen Bewohner Südamerikas zwei Haustierformen herausgezüchtet: das Lama und das Alpaka. Die neuweltlichen Kamele haben keine Höcker wie Kamel und Dromedar, doch haben sie wie diese die eigenartigen Schwielensohlen.





Vikunjas sind keine Problemtiere. Als Bergbewohner sind sie absolut winterhart, unsere Wintertemperaturen können sie gut ertragen, ihr wolliger Pelz ist ein vorzüglicher Schutz gegen die Kälte und auch gegen die intensive Sonneneinstrahlung auf grosser Höhe. Empfindlicher sind sie gegenüber Nässe. Ein trockener Unterstand ist darum notwendig. Probleme gibt es eher auch mit dem Verhalten dieser temperamentvollen Tiere. Die Hengste beherrschen und überwachen das Rudel. Junghengste und junge Stuten werden verjagt, wenn sie geschlechtsreif werden, sie müssen sich einer anderen Gruppe anschliessen. Im Zoo, wo die Platzverhältnisse nicht annähernd vergleichbar sind mit denjenigen in freier Wildbahn, müssen die jungerwachsenen Tiere umplaziert werden, möglichst ausser Sichtweite, da Vikunjas Augentiere sind.

Nach einer Tragzeit von rund elf Monaten bringt die Vikunjastute in der Regel ein Junges zu Welt. Das entzückende Jungtier – wollig weich wie ein Lamm und hochbeinig grazil wie eine Gazelle – steht unmittelbar nach der Geburt auf und folgt seiner Mutter. Wie bei allen Kameliden beleckt die Mutter das Junge nicht, sie schnuppert an ihm, muntert es mit Laufschlägen zum Aufstehen auf.

Die Vikunjas liefern die feinste Wollfaser, die es gibt, darum sind sie nach wie vor latent bedroht.

Im Zürcher Zoo leben die Vikunjas in einer ansprechenden Anlage, und Jahr für Jahr werden Jungtiere geboren, zumeist in der zweiten Jahreshälfte.